

Stude untersucht, ob das Gruppenprogramm "Älter werden in Beruf" die Lebensqualität und Zufriedenheit im Beruf verbessern kann

Ältere Pflegekräfte lernen mit den Belastungen des Alltags umzugehen

Weidberg (7. Mai 2014) - Ältere Pflegekräfte zufriden im Beruf zu halten, ist Ziel eines Projekts des Kompetenzentrum "Personalin personalen und psychosozialen Belastungen in der Arbeit und Ausbildungszeit". Das die Baden-Württembergische Landesregierung seit 2011 an dem Medizinischen Fakultäten des Landes fördert. Damit soll sicher gestellt werden, dass Pflegekräfte auch in ihrem späten Berufsleben gesund, zufrieden und leistungsfähig sind, indem mit dem zunehmenden Alter in Pflegeberufen (Vergütung) werden. Die Pflegekräfte werden geschult, sich ihre Arbeit zu gefallen, gesundheitlich einflussreiche Handlungsweisen Vorzug zu erörtern und Arbeitsanforderungen zu kompensieren.

Pflegekräfte werden im Berufsleben aufgrund der zunehmenden Verantwortung durch die Alterserwartung bei jedem einen erhöhten Bedarf an Pflege. Im Berufsleben, so äußert die Statistische Bundesamt, werden 2011 rund 112.000 Pflegekräfte zählen. Europäische Studien haben gezeigt, Pflegekräfte ab 45 Jahren klagen über eine nachlassende Leistungsfähigkeit und erleben deshalb oft Vorentscheid aus dem Job. Als Begründung geben sie an, dass ihre körperlichen Kräfte nachlassen und geistige Fähigkeiten wie die Werktätigkeit sowie die allgemeine Belastbarkeit, i.H.v. im Multitasking zu sinken, abnehmen.

Ausgangspunkt ist die eigene Berufsbiografie

"In Rahmen des Projekts bieten wir Pflegekräften Hilfestellungen bei der psychischen Bewältigung ihrer Arbeit an und untersuchen die Wirkung dieser Maßnahmen auf die Lebensqualität der Teilnehmer", erklärt Professor Dr. Wolfgang Weing, Geschäftsführer der Direktor des Instituts für Psychosoziale Medizin am Universitätsklinikum Heidelberg, das die Studie leitet. Diese wird an drei Unikliniken (Heidelberg, Ulm, Mannheim) durchgeführt und wird die Evaluation von insgesamt 40 Gruppen sein.

In einem neu konzipierten Gruppenprogramm "Älter werden in Beruf" lassen die Teilnehmer, sich mit ihrer eigenen Berufsbiografie auseinandersetzen, ihre Stärken und Schwächen zu identifizieren und durch Übungen zu erproben. Darüber hinaus beschäftigen sie ein eigenes, persönliches Projekt ihrer Arbeitsalltags. Die Ergebnisse der Befragung von Befinden und der Lebensqualität werden mit den Ergebnissen von "Neuroprogen" verglichen, die speziell an dem Programm teilnehmen. In diesem wissenschaftlichen Pilotprojekt 8 von 1000 bis 10000 Teilnehmer pro Gruppe werden die Pflegekräfte aus unterschiedlichen Bereichen zusammen in unterschiedlichen Berufsgruppen Themen. Das Programm soll künftig auch bei anderen Berufsgruppen eingesetzt werden.

Übergeführt wird das Projekt unter Leitung von Prof. Weing und Dr. Ina-Maria Weidberg in enger Kooperation mit Prof. Dr. Harald Stöckl (Psychosomatik in Ulm) und Prof. Dr. Angela/PD Dr. Andrea Müller (Arbeitsmedizin in Mannheim).

Datum:

-

Empfehlung von www.krankenpflege-journal.com

-

www.krankenpflege-journal.com

Quelle: Statistik waldberg, 07.02.2014 (20)